

Jüdische Beschneidung und christliche Taufe

Verkündigungsbrief vom 22.03.1998 - Nr. 11 - Jes. 5,9-12

(4. Fastensonntag)

Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 11-1998

(Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben)

Moses, der Gesetzgeber und Führer Israels und sein Bruder Aaron, der Priester, durften nicht ins Gelobte Land einziehen. Als das Volk murrte, verloren sie die Geduld und ihr Glaube an den alles leitenden Bundesherrn war für einen Moment erschüttert. Zur Strafe für dieses mangelnde Vertrauen mußten sie kurz vor dem Eintritt ins verheißene Land sterben.

Der Nachfolger des Moses wurde Josua. Er war die leitende Persönlichkeit, der Volksführer, der die Landnahme Israels lenkte. Vor der Eroberung des Landes, das von Milch und Honig fließt, bevor die Mauern Jerichos zusammenstürzten und die erste Stadt in Kanaan erobert wurde, ließ er in Gilgal die Beschneidung der Männer Israels erneuern. Denn es handelte sich inzwischen nach 40jährigem Wüstenzug um eine neue Generation.

Es waren nicht mehr die Leute, die aus Ägypten weggezogen waren. Diese hatten das jüdische „*Sakrament der Taufe*“ natürlich empfangen. Ihre Kinder und Enkel dagegen nicht. Wegen ihres Mißtrauens und Unglaubens gegen Gott war die erste Generation ausgestorben. Sie sollte damit bestraft werden wegen ihres ständigen Murrens und Meckerns gegen Gottes Führung durch die Wüste unter Moses. Ihre Kinder und Enkel bekommen nun unter Josua eine neue Chance. Sie werden neu beschnitten. Damit gehören sie nun erst ganz zur Gemeinschaft des auserwählten Volkes Israel.

- Die Beschneidung ist das körperliche Zeichen ihrer Zugehörigkeit zum Bund, den Gott mit ihnen am Sinai unter Vermittlung von Moses geschlossen hat und den zu halten sie sich verpflichtet hatten. Jeder männliche Israelit wurde acht Tage nach seiner Geburt diesem Ritus unterzogen. Das dabei vergossene Blut wird vom späteren Judentum als Blut des Bundes bezeichnet. Es führt im Neuen Bund hin zum teuren, kostbaren Blut, das Jesus Christus vergossen hat, um mit uns den neuen und ewigen Bund zu schließen.

Nachdem nun die leibliche Beschneidung, die Entfernung der Vorhaut des männlichen Geschlechts erfolgt ist, sagt Gott zu Josua: *„Heute habe ich die Schmach und Schande Ägyptens von euch entfernt.“* Das bedeutet, daß der Durchzug durchs Rote Meer allein nicht genügt. Schon der atl. Bund bedarf des Blutes, um die Zeit der Sklaverei in Ägypten endgültig zu überwinden und für immer in den Bundesdienst Gottes hineingestellt zu werden: Man zog durchs Wasser und vergoß bei der Beschneidung sein eigenes Blut.

Beide Elemente gehören zur vorläufigen Fülle des lebendigen Bundesvollzugs, der in jeder geschichtlichen Epoche aktuell bleiben soll, indem man ihn immer wieder erneuert und lebt. Erst nach der Beschneidung feiert Josua mit dem Volk das

Paschafest. Damit bekannte er, daß das Volk in seiner Existenz von dem Gott her lebte, der an ihm bei der 10. ägyptischen Plage vorübergegangen war und es verschont und gerettet hatte.

Jetzt aber unter Josua gab es kein Manna mehr wie in der Wüste. Nun begann Israel, sich vom Landesertrag zu ernähren, von den Früchten Kanaans, das nun anfang, seinen Namen zu ändern. Aus ihm wurde das Land Israel. Für die Geschichte Israels aber blieb und bleibt immer die Frage, ob die Beschneidung des Leibes genügt, um in den Genuß der Verheißungen des alten Bundes zu kommen. Das gilt auch für uns Christen, die wir die „Beschneidung im Neuen Bund“ empfangen haben: die Taufe.

Bereits der Prophet Jeremias weist darauf hin, daß die Beschneidung des Körpers an sich keinen Wert hat, wenn sie nicht zur Entfernung der Vorhaut des Herzens führt. Gott will, daß unsere Herzen beschnitten werden, d.h. daß wir alle Hindernisse beseitigen, die unserer Liebe zum lebendigen Gott im Wege stehen. Nur diese Beschneidung bringt uns dem Tag der Rettung und des Heiles näher.

Jesus Christus wurde als geborener Jude ebenso beschnitten wie der Täufer und die Apostel. Wie aber sollte es damit weitergehen bei der Bekehrung der Heiden zum neuen Israel? Müßten auch sie beschnitten werden? Trotz des Gegendrucks von Judenchristen setzte sich die Taufe von Heiden durch ohne den Umweg über die jüdische Beschneidung. Denn die neue Beschneidung ist die Taufe. So taufte Petrus den ersten Heiden Kornelius.

Wenn die Kirche nicht eine jüdische partikuläre Sondergruppe oder Sekte bleiben wollte, konnte es nicht anders kommen. Was die Beschneidung andeutete, das sollte sich in der Taufe erfüllen. Auch hierin führt der alte Bund hin zum neuen und bleibenden Bund Gottes nicht mehr nur mit Israel, sondern mit allen Völkern der Erde. Das war die neue königliche Freiheit der Christen als Kinder des dreifaltigen Gottes. Im Übrigen empfanden die Heiden die jüdische Beschneidung als Verstümmelung und wehrten sich dagegen. Aber nicht das ist der Hauptgrund ihres Wegfalls.

Paulus erkannte, daß ein Heide, der sich hätte beschneiden lassen, mit dieser Maßnahme zusätzlich die Last sämtlicher jüdischer Gesetze hätte auf sich nehmen müssen. Und das wäre für ihn unerträglich und undurchführbar gewesen. Schon Abraham empfing aber die Beschneidung nicht als Quelle seiner Rechtfertigung, sondern als Folge seines lebendigen Glaubensgehorsams gegenüber Gott. Sie ist nicht Ursache, sondern Siegel der bereits vorher geschenkten Verheißung. Weil Abraham Gott glaubte, sich in seinem Leben und Tun wirklich auf Gott einließ, deshalb wurde ihm von Gott die Rechtfertigung geschenkt.

Wer sich auf die Beschneidung als solche verläßt, als wäre er mit ihr bereits am Ziel, der läuft ins Verderben. Im Neuen Testament macht er das Kreuz Christi zunichte, dem er seine Erlösung und Freiheit verdankt. Nicht Beschneidung oder Unbeschnittensein macht zum Erben der Verheißung, sondern der lebendige Glaube an den gekreuzigten und auferstandenen Christus, der in der Gottes- und Nächstenliebe

wirksam ist. Jetzt spielen Herkunft, Stand und Volkszugehörigkeit keine entscheidende Rolle mehr.

Glaube, Hoffnung und Liebe rechtfertigen den Beschnittenen wie den Unbeschnittenen. Nur wenn Christus uns alles in allem ist, sind wir eine neue Schöpfung. Die wahre, innere und geistige, d.h. uns vom Heiligen Geist geschenkte Beschneidung ist aber identisch mit unserer Taufe. Sie wird nicht mehr von Menschen vollzogen, sondern von Gott geschenkt. Der taufende Priester tauft im Namen und in der Vollmacht des ewigen Hohen Priesters. Jesus Christus tauft durch seine irdischen Stellvertreter, die Priester, die Diener der Kirche.

Was geschieht an uns beim Empfang dieses Sakramentes unser Neu- und Wiedergeburt aus dem Wasser und dem Heiligen Geist?

- Wir werden aus Menschenkindern umgewandelt in Gotteskinder, die der dreifaltige Gott für immer adoptiert. Wir werden Christen und Glieder (nicht nur Mitglieder wie in einem Verein) der Kirche, die der Leib Christi ist. Als Kinder Gottes werden wir zugleich Erben des Himmels, wenn wir der Taufgnade treu bleiben.
- Wir werden im Taufvollzug frei von Sünden und Sündenstrafen. Wer unmittelbar nach der Taufe stirbt, kommt sofort in den Himmel, nicht mehr ins Fegefeuer. Und es werden uns die drei göttlichen, übernatürlichen Tugenden Glaube, Hoffnung und Liebe eingegossen, die wir bestätigen müssen, um ans Ziel der Taufe zu gelangen. Dieses Ziel ist der Eintritt ins wahre Gelobte Land, in den Himmel, der unsere ewige Heimat ist.